

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Kr. — "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " 70 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Vierteljährig . . . 4 " 70 "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplément
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o 263. Sermannstadt, Dienstag den 12. November 1901. 117. Jahrgang.

Die orientalische Frage?

Wird die orientalische Frage aufgelöst? Pessimistisch veranlagte Gemüther glauben, diese Frage bejahen zu müssen. Unverkennbar ist es in der jüngsten Zeit auf dem Orient lebhafter zugegangen, als es nötig, nützlich und angenehm ist. Der Umstand, daß die Mächte längere Zeit hindurch so intensiv mit der neuen orientalischen Frage, mit der chinesischen Frage, beschäftigt waren, hat den „interessanten Staaten“ auf dem Balkan unverkennbar Lust und Muth gemacht, und insbesondere dem „ranken Mann“, dem türkischen Sultan, neuen Lebensmuth eingehaucht.

Dies zeigte sich zuerst in der ganz erstaunlichen Hochbeinigkeit, welche der Sultan in der Streitfrage um die europäischen Postämter in der Türkei an den Tag legte. Eine noch stärkere Energie entfaltete dann der Sultan in den jezt langer Zeit schwebenden Streitfragen mit Frankreich, die zu dem jezt recht acut gewordenen Conflict geführt haben. Aber nicht nur der Sultan, sondern auch die kleineren Balkanstaaten, wie Serbien und Bulgarien, machten sich in jüngster Zeit recht unliebsam bemerkbar. Und am unruhigsten ging es und geht es auf Kreta her, wo die Losreisungsbestrebungen, die den Anschluß an Griechenland zum Ziel haben, mit zäher Energie betrieben werden.

Alle diese Sturm- und Wetterzeichen, zu denen jezt das entschiedene Vorgehen Frankreichs gegen die Türkei und die Blockierung von Mytilene getreten ist (die Schreibweise der Insel ist übrigens nicht minder heftig umstritten, wie die Insel selbst), geben vielfach zu der pessimistischen Anschauung Anlaß, als ob nunmehr die orientalische Frage in größerem Stil aufgelöst werden würde oder doch könnte.

Wir halten diese Befürchtung für unbegründet. Das Vorgehen Frankreichs ist freilich den Mittelmeerländern einigermaßen unerwartet gekommen, aber es liegt bisher kein Grund zu der Annahme vor, daß Frankreich noch weiter gehende Ziele verfolgt, als diejenigen, welche es offen kundgegeben hat. Wenn es auch höchstens aus Gründen der innerfranzösischen Politik verständlich ist, daß die französische Regierung eine so unsaubere Affaire, wie es die Lorando-Angelegenheit ist, zum Ausgangspunkt einer so bedeutenden politischen Action gemacht hat, so muß doch zugegeben werden, daß die von Frankreich der Pforte gestellten Forderungen, ob sie nun berechtigt sind oder nicht, doch rein französische Fragen behandeln.

Dieser Umstand, daß die französische Regierung bisher wenigstens von jeder Forderung und jedem Schritt Abstand genommen hat, der zu internationalen Complicationen Anlaß geben könnte, scheint dafür zu bürgen, daß die französische Regierung auch bei der weiteren Abwicklung der Angelegenheit sich auf die Regelung der tatsächlichen Streitpunkte beschränken und von jeder Action Abstand nehmen wird, welche die gefährdete Aufrollung der orientalischen Frage zur Folge haben könnte.

Wir haben schon früher auseinandergesetzt, daß es dem Cabinet Waldeck-Roussieu vor Allem auf die Erzielung eines politischen und moralischen Erfolges ankommt, den es zur Befestigung seiner parlamentarischen Stellung benutzen und der Opposition von links und rechts gegenüber in die Wagchale werfen kann. Dieser Erfolg würde in dem Augenblick erzielt sein, wo Frankreich seine Forderungen gegenüber der Türkei durchsetzt, so weit dies überhaupt möglich ist. Der Sultan wird

aber nicht so mit Blindheit geschlagen und nicht so schlecht berathen sein, um sich den Forderungen Frankreichs ernsthaft und auf die Dauer zu widersetzen.

Nun käme es ja dem Sultan weniger auf die allgemeinen Zusagen an Frankreich, als darauf an, daß er Geld zahlen soll, denn wo nichts ist, da hat auch der Sultan sein Recht verloren. Aber hat der Sultan so oft mit Erfolg gepumpt, so wird er auch diesmal, wenn ihm auch sein eigener Kronschatz zu Schade ist, noch ein fühlendes und pumpendes Menschenherz finden. Vielleicht wird England es sein, das dem Sultan auf diese Weise direct oder indirect unter die Arme greift, denn England, das seine Stellung im Mittelmeer bedroht sieht, hat das allerstärkste Interesse daran, daß Frankreich sich nicht dauernd auf Mytilene festsetzt, welches den Eingang zu den Dardanellen beherrsicht.

Auch jezt erkennt England wieder, was es sich in Südafrika eingebrockt hat. Wäre es vor dem Burenkriege denkbar gewesen, daß Frankreich, nachdem es schon in Bjersta seine Mittelmeerposition gesichert hat, den jeztigen Vorstoß nach Kleinasien hätte machen können, ohne daß England geharnischten Einspruch erhebt. Aber England verblutet sich heute in Südafrika und ist für längere Zeit als Factor aus der internationalen Politik ausgeschieden. Unter diesen Umständen muß es England mit Freude begrüßen, daß schon die berechtigte Eifersucht der anderen Mächte dafür Sorge tragen wird, den Franzosen die Neigung zu einem allzu schneidigen Vorgehen im Orient, welches die Interessen der anderen Mächte verletzen könnte, zu benehmen. Im Uebrigen ist es selbstverständlich, daß ebenso, wie die anderen Regierungen, auch die deutsche die Vorgänge im Orient mit sorgfamer Aufmerksamkeit verfolgt.

Nochmals die Kretafrage. Vor seiner Abreise von Kopenhagen richtete Prinz Georg an die kretische Regierung in Ranea ein Telegramm, worin er mittelste, die Kretaangelegenheit jezt sehr gut, die Verhandlungen zwischen den Großmächten würden mit großem Erfolg fortgesetzt, und er hoffe, daß die Wünsche der Kreter noch vor Ablauf dieses Jahres in Erfüllung gehen würden. Auch wird in Athen erklärt, die schnelle Abreise des Prinzen von Kopenhagen und die Unterlassung des in Aussicht genommenen Besuchs in London seien erfolgt auf Grund einer telegraphischen Weisung des Königs Georg von Wien aus, wobei letzterer gesagt habe, die Anwesenheit des Prinzen auf Kreta sei dringend erforderlich, da eine entscheidende Wendung bevorstehe. Dagegen wird von halbamtlicher Seite versichert, die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei seien nicht im mindesten getrübt; vielmehr begünstige der Sultan die Wünsche des Prinzen Georg und würde sogar bereit sein, dem Prinzen die Würde eines „Fürsten von Kreta“ zu verleihen. Aber gerade diese Lösung der Kretafrage wird von der gesammten griechischen Bevölkerung nachdrücklich zurückgewiesen.

Königin Alexandra's Weihnachtsgeheim für die Soldaten in Südafrika. Königin Alexandra wird, so schreibt man aus London unter dem 4. November, einige der in Südafrika kämpfenden Soldaten mit einem Weihnachtsgeheim beglücken und damit das Beispiel der Königin Victoria nachahmen, die bekanntlich für jeden Soldaten in Südafrika eine kleine Schachtel mit Chocolade zum letzten Weihnachtsfeste nach dem Rap der Guten Hoffnung sandte. Damals glaubte allerdings wohl Niemand, daß noch ein drittes Weihnachtsfest in Südafrika in Waffen gefeiert werden müßte; man hatte damals mehr Hoffnung auf

Frieden, als heute. Königin Alexandra hat ein weniger „zartes“ Geschenk gewählt, statt Chocolade sendet sie den Kriegern Tabakspfeifen — echte briar-pipes — mit Silberbeschlag, auf welchen der Namenszug der Geberin mit der Krone darüber eingravirt sein wird. Es sollen mehrere Tausend dieser Pfeifen in Auftrag gegeben worden sein, und zwar sind dieselben so abzuliefern, daß sie rechtzeitig in Südafrika eintreffen und zu Weihnachten auch wirklich in den Händen der Tommies sind. Die Chocolade kam nämlich arg zu spät. Doch damit nicht genug, sie kam auch lange nicht zu allen, denn der Weg ist weit, und die Chocolade hatte zu viele Lagerplätze und Depots zu passieren, daß unterwegs bereits die Zahl der Liebhaber sich stetig mehrte und zur Front nur wenige der hübschen Schachtelchen kamen. Noch bis in den Sommer hinein klagten ganze Truppentheile darüber, daß sie ihr Weihnachtsgeheim nicht erhalten hatten.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. November.

In der am 9. d. abgehaltenen Sitzung des Adress-Ausschusses, welcher der Minister-Präsident und mit Ausnahme des unglücklichen Handelsministers Hegedüs sämtliche Minister beizwohnten, legte Referent Max Falk den von ihm ausgearbeiteten Entwurf der Adresse vor. Derselbe wurde Punkt für Punkt eingehend besprochen und schließlich mit einigen ganz unbedeutenden Modificationen angenommen.

Der Adress-Ausschuß des Magnatenhauses hat Paul Gyulai mit der Abfassung des Adressentwurfes betraut. Dieser ist bereits von Gyulai ausgearbeitet und wurde am 9. d. Nachmittags dem Ausschusse vorgelegt.

Die Adressdebatte, welche am 14. d. M. im Abgeordnetenhaus ihren Anfang nimmt, wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein; im Kreise der oppositionellen Parteien zeigt sich keine besondere Geneigtheit, aus diesem Anlasse eine größere Action zu entwickeln. Nur von Seite der Volkspartei scheiden sich mehrere Redner an, in der Debatte das Wort zu ergreifen. Seitens der Unabhängigkeitspartei werden außer dem Präsidenten Franz Kossuth, welcher den Adressentwurf der Partei unterbreiten wird, nur einige Mitglieder der jüngeren Garde an der Discussion sich betheiligen. Mit einigem Interesse sieht man auch dem Auftreten der drei slovakischen Abgeordneten entgegen, welche sich jedoch bisher noch nicht darüber einigten, ob ihr Wortführer, Ruzjak, schon in der Adressdebatte ihr Programm entwickeln oder ob derselbe sein parlamentarisches Debut für die Budgetdebatte aufsparen soll.

In den jüngsten Tagen wurde in richterlichen und politischen Kreisen vielfach die Frage erörtert, ob der dreitägige Termin für die Einreichung von Petitionen gegen die am 2. October stattgehabten Abgeordnetenwahlen schon am 1. November, dem Allerheiligentage, abgelaufen sei, oder ob auch in diesem Falle jene Bestimmung des Strafverfahrens angewendet werden könne, daß wenn der letzte Tag des Termins auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, dieser Tag nicht mitzuzählen sei. Die beiden Wahlanfechtungsgerichte der königlichen Curie haben in dieser Frage am 9. d. M. principiell entschieden, und zwar schlossen sie sich der Auffassung an, daß die am einunddreißigsten Tage nach dem 2. October, also die am 2. November eingereichten Petitionen ohne jede weitere Prüfung zurückgewiesen werden.

Die Gerüchte über eine Spannung oder Verstimmung zwischen der Regierung und der Linken werden von den Parteiführern der Linken als völlig grundlos bezeichnet. Die Linke legt nach wie vor das größte Gewicht auf die expeditiv Erledigung des Budgets. Die Modification in der Tagesordnung des Budget-Ausschusses soll die einheitliche Stellungnahme zu gewissen heikleren Positionen des Budgets ermöglichen.

Feuilleton.

Im Kampf um's Glück.

Roman von C. v. Livonius.
 (18. Fortsetzung.)

Bertha konnte es sich nicht versagen, einige kleine Bosheiten an Rhona's Adresse zu richten.
 Neue Zeit in dem kleinen Badeort war ihr noch zu frisch im Gedächtniß, als sie die arme Pianistin war, während Rhona eine Rolle in der Gesellschaft dort spielte. Damals war sie den Mergentheim's, den Förster zu wenig gewesen, jezt konnte sie sich für diese Nichtachtung rächen, und sie hatte auch den besten Willen dazu.
 Rhona durchlebte eine peinliche Viertelstunde; sie athmete auf, als sie endlich los kam.
 „Und diese Frau soll ich bei mir empfangen, mit ihr soll ich freundlich verkehren?“ dachte sie bei sich. „Wich so weit zu beherrschen, dazu werde ich nie im Stande sein!“

Aber sie mußte es doch thun, denn ihr Gatte gab nicht nach, er verlangte ungestüm, daß der Verkehr mit den Harrison's aufrecht erhalten werde.
 Rhona's Einwendungen, daß ihr Frau Harrison im Umgang gar nicht angenehm sei, wurden von ihm mit einem kurzen „aber ich will es.“ abgethan, und wollte sie nicht in ewigem Haber leben, so mußte sie sich fügen. Bertha erleichterte ihr durchaus nicht diese schwere Aufgabe.

Für sie war es ein ganz besonderes Vergnügen, Rhona fühlen zu lassen, daß sie sie durchschaue; sie gebrauchte der jungen Frau gegenüber einen freundlichen, süßelnden Spott, der noch mehr verletzte, als rauhe Unhöflichkeit.

Rhona feste ihr kaltes Schweigen entgegen, aber es wallte oft heiß in ihr auf und sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung zu Hilfe nehmen, um sich nichts zu vergeben.

Bertha war nur kurze Zeit Gräfin Langsdorff gewesen. Nachdem sie an der Seite ihres Gatten mehrere Monate in Paris zugebracht, kehrte sie mit ihm nach K. zurück.
 Sie war von ihrer Ehe nicht ganz befreit, denn der Graf war weniger reich, als sie gedacht hatte.

Immerhin war er wohlhabend genug, um seiner jungen Frau jeden vernünftigen Wunsch zu erfüllen, nur hegte Bertha leider meist recht unvernünftige Wünsche.

Sie war kaum zwei Jahre verheiratet, als man ihr den Gatten eines Tages sterbend nach Hause brachte.
 Der Graf war bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt und erlag nach wenigen Tagen den erlittenen Verletzungen.
 Bertha trauerte nicht lange um den Gatten.

Sie entschloß sich, K. zu verlassen und das Trauerjahr auf Reisen zu verbringen. Es zog sie mit Macht nach Paris, „der Stadt, wo es sich nur allein leben ließ.“ wie sie sagte.

In Paris lernte sie auch George Harrison kennen. Als Mann gefiel er ihr gar nicht, aber seine Millionen lockten sie.

Sie erkannte bald, daß es nur an ihr lag, seine Gattin zu werden und sie entschloß sich jezt schnell dazu, denn ihren gesteigerten Ansprüchen konnte das, was sie von dem Grafen geerbt, nicht genügen.

Sie wurde also Harrison's Frau und nun erst konnte sie alle ihre ziemlich weitgehenden Wünsche befriedigen.
 Bis zu einem gewissen Grade ließ Harrison seiner Gattin vollständig ihren freien Willen. Hatte er aber einmal gesagt: „Das will ich so und nicht anders.“ so brachte ihn nichts mehr von seinem Entschluß ab.
 Bertha sah, daß bei George Harrison weder Schmeicheln, noch Bitten und Schmeicheleien etwas nützten. Der Mann hatte einen eisernen Willen und ließ sich nicht täuschen oder hintergehen. Nach einigen

fruchtlosen Versuchen, Widerstand zu leisten, fügte sich die junge Frau; sie sah ein, daß sie auf diese Weise am besten wegtam.

So war ihre Ehe eigentlich keine unglückliche zu nennen. Im Ganzen machte sich Bertha wenig aus ihrem Gatten. Geliebt hatte sie ihn nie, aber zuweilen fürchtete sie ihn, und sie war immer froh, mit ihm in Frieden auszukommen.

Guido Mergentheim hatte einige empfindliche Verluste erlitten; er wurde fast toll darüber und ließ seinen Aerger daheim an Rhona aus. Wie gewöhnlich kam es wegen einer geringfügigen Kleinigkeit zum Streit und Guido vergaß sich soweit, gegen seine Frau die Hand aufzulegen.

Rhona stand wie zu Stein erstarrt; ihr entsetzter Blick hielt die zum Schlage erhobene Hand auf — Guido murmelte eine Verwünschung und wandte sich von ihr ab. Die junge Frau aber floh nach ihrem Zimmer und schloß sich ein; unter dem Borwande eines Unwohlseins verließ sie daselbst tagelang nicht.

Guido kammerte sich nicht um sie, seine Frau um Verzeihung zu bitten, eine Verzeihung mit ihr anzubahnen, das fiel ihm nicht ein. Um die Scharte auszuweken, hatte er sich in eine zweite, noch gewagtere Speculation eingelassen und siehe da — diese gelang.

Stolz triumphirend kam er heim — die Thür seiner Frau war verschlossen.

Inmitten seines Freudentaumels besiel ihn eine Art ihm selbst fremder Härlichkeit für Rhona.
 Einst hatte er sie geliebt, bis der maßlose Durst nach großem Reichthum jede andere Empfindung aus seiner Seele gedrängt hatte. Heute aber — im Vollgefühl seines geschäftlichen Triumphes — fühlte er das Bedürfniß, sich von ihr bewundern zu lassen. Er klopfte an die Thüre.

Sie öffnete sofort; bleich, mit tiefliegenden Augen stand sie ihm gegenüber. Sie mußte in diesen Tagen viel gelitten haben.
 Mit brutaler Härlichkeit wollte er sie in seine Arme schließen; scheu wich sie vor ihm zurück.

Die Deutschen sind über ihre bei der Abstimmung über den Dispositionsfond einnehmende Haltung noch nicht schlüssig geworden; erst am 12. d. M. soll dies in den Clubs geschehen. Die Führer der deutschen Volkspartei, Dr. Derichatta und Kaiser, waren beim Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber, um sich über die Absichten der Regierung den Czechen gegenüber zu informieren und möglicherweise auch ihrerseits Postulate vorzulegen, von deren Erfüllung sie ihre Abstimmung über den Dispositionsfond abhängig machen.

In den weitestgehenden Vermuthungen, die von mancher Seite über die Folgewirkungen der französischen Action gegenüber der Türkei aufgestellt wurden, wird das Wesen der von Frankreich unternommenen Schritte durchaus verkannt. Die Besorgniß, daß die Besetzung einiger Punkte von Mittellände sich in eine dauernde Besitzergreifung von dieser Insel verwandeln und durch einen solchen Vorgang eine Verschiebung der gesammten Lage im europäischen Orient herbeigeführt werden könnte, kann unmöglich ein Ausfluß der an den maßgebenden Stellen im Auslande herrschenden Ansichten sein. Den Regierungen boten die Eröffnungen, die ihnen seitens der Vertreter Frankreichs in dem Augenblicke, in dem die französische Escadre in den türkischen Gewässern erschien, über das Ziel dieses Vorgehens gemacht wurden, durch ihre ganz unzweideutige Ausdrucksweise vollständige Verhütung bezüglich des Zweckes dieser Action, der ausschließlich in der Erlangung unzweifelhaft sicherer Gewähr für die Erfüllung der französischen Forderungen seitens der Pforte besteht, sowie bezüglich der aus dieser einzigen Tendenz sich ergebenden beschränkten Dauer der Besetzung einzelner Punkte türkischen Gebietes. Man kann in Paris nur lebhaft wünschen, daß die Pforte durch überzeugende praktische Betätigung des Entschlusses, allen Forderungen Frankreichs ohne jeglichen Vorbehalt gerecht zu werden, die Möglichkeit bietet, den zeitweiligen Charakter der bezeichneten Occupation durch Zurückziehung der französischen Schiffe aus den türkischen Gewässern in der kürzesten Frist darzutun. Unter allen Umständen darf jedoch die gesammte politische Welt dem Gange der Ereignisse mit dem Vertrauen darauf entgegenblicken, daß die französische Regierung sich bei ihrer durch die Umstände erzwungenen Action von jedem Hintergedanken, dessen Verwirklichung die europäisch-orientalische Frage einem acuten Stadium näher rücken könnte, durchaus fernhält.

Dem Vormajorsbankete in der Guildhall wohnten die Minister Lord Salisbury und Lord Selborne, ferner die Gesandten Dänemarks, Schwedens, Rumäniens, Serbiens, Brasiliens und der Schweiz bei. In Beantwortung eines auf die Minister ausgebrachten Loafes führte Premierminister Lord Salisbury aus, die gegenwärtige Zeit sei schwieriger, als je zuvor. Trotzdem könne man aber zufrieden sein. Man müsse sich beglückwünschen, daß der Weltfriede im Allgemeinen so wenig gefährdet werde. Zwar sei während der letzten Woche im Mitteländischen Meere eine leichte Wolke aufgetaucht, allein sie habe sich zerstreut, was von großer Bedeutung sei. Vor fünfzig Jahren hätte ein ähnliches Ereigniß nicht so geringe Spuren zurückgelassen. Von wirklich ernster Bedeutung sei nur der Krieg in Südafrika. Aber auch bezüglich dieses Krieges brauche man nicht pessimistisch zu sein, da hierfür gar kein Grund vorliege. Wir haben, sagt der Minister, ein stetiges Fortschreiten zum Erfolge zu verzeichnen. Der endgiltige Abschluß des Krieges sei zwar nicht so nahe, als wir erwartet haben, die Beunruhigungen, die wir erfahren, sind jedoch zum großen Theile dem Umstande zuzuschreiben, daß wir nicht den wahren Charakter des Krieges erkannt haben, welcher kein normaler ist. Auch bei den Kriegen in Europa ist es sehr häufig vorgekommen, daß die Guerillakämpfe länger dauerten, als man vermuthet hätte. Es muß wiederholt werden, daß England jede Woche einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen hat. Unsere Politik, sagt der Minister, bleibt unverändert dieselbe. Wir wünschen nichts fehnlicher, als daß in jenen Gegenden, in welchen jetzt Krieg geführt wird, Friede und Freiheit herrsche und daß sie sich, so bald als möglich, der Wohlthaten der Autonomie erfreuen. Aber die Unabhängigkeit der Boeren ist mit unserer Sicherheit nicht vereinbar. Das englische Volk ist entschlossen, zu verhindern, daß dieser schreckliche Krieg sich je wiederhole. Wir müssen jede Möglichkeit einer Gefahr in diesem Winkel des Reiches entfernen. Die Interessen Englands erfordern unbedingt, daß wir hier erfolgreich sind.

Die „Times“ veröffentlichen ein Schreiben William Harcourt's, in welchem sich dieser gegen die Politik der Regierung und gegen die Art der Kriegführung besonders in letzter Zeit wendet. Er erklärt, die Verbannung der Boeren und die Confiscation ihres Eigenthums sei verfassungswidrig und verderblich und sei weder durch das Kriegsrecht, noch durch das bürgerliche Recht begründet.

„Reuter's Office“ meldet aus Rietzpruit: Drei Colonnen führten am 6. d. Abends und 7. d. Früh einen March von 18 Meilen aus und griffen die bei Rietzpruit stehenden Boeren an. Feldcornet Croop und fünf andere Boeren wurden gefangen. In Wynberg ergaben sich zwei Boeren.

„Nun, schmolzt Du etwa?“ rief er rauh.

„Ich hätte wohl Ursache dazu,“ entgegnete sie mit bebender Stimme. „Ach, Poffen! Komm' her; gib mir einen Kuß. Ich habe gute Geschäfte gemacht. Du sollst einen schönen Schmutz haben — ich werde ein großes Fest geben und ich will, daß Du dabei die Schönste bist. So komm' doch, soll ich noch lange warten?“ Und er streckte seinen Arm nach ihr aus.

Rhona trat noch um einige Schritte zurück. Leichenblässe deckte ihre Wangen, sie rang nach Athem. „Ach kann nicht,“ brachte sie endlich hervor. „Ich kann nicht!“

„Was soll das heißen? Willst Du mir gegenüber die Spinde spielen?“ Tausend Andere wären froh, wenn sie an Deiner Stelle sein, sich meine Gattin nennen könnten! Du thust ja gerade, als ob Du zu mir herabgesehen wärest — das fehlt mir noch! Ich hätte viel Reichere und Schönerer haben können, wenn nicht gerade mein Vater diese Verbindung so sehr gewünscht hätte. Ich war ein Thor, auf diese Wünsche einzugehen — wie ich jetzt sehe, würden sich die Thüren der vornehmsten Patrizierhäuser vor mir öffnen — ich könnte eine Willibronnbraut erlangen, wenn ich nicht schon gebunden wäre.“

Bei diesem rohen Ausbruche suchte Rhona schmerzlich zusammen; es war ihr, als hätte ein Dolch sich ihr Herz getroffen.

Also um dieses Mannes willen war sie ihrer Liebe, sich selbst untreu geworden!

Wie hatte sie sich redlich bemüht, ihm Neigung entgegenzubringen, wie hatte sie sich bemüht, ihren Pflichten gerecht zu werden — und nun mußte sie solche Worte hören! Sie war ihm zu viel im Hause, eine Last, sie war ihm zu gering, zu wenig vornehm, nur ein Dorn im Auge.

Guido sah ihr Erbeben, ihr Erschrecken.

Ein Lächeln flog über sein Gesicht — so recht, sie sollte Respect vor ihm haben.

„Nun, zier' Dich nicht länger,“ sagte er, den Arm um sie schlingend. „Ich werde doch bei meiner Frau nicht um einen Kuß betteln müssen.“

„Lieber sterben,“ entfuhr es Rhona, indem sie ihn zurückstieß. Da stammte in Guido's Augen jäher Zorn auf; er packte Rhona bei den zarten Handgelenken und schüttelte sie heftig.

„Glende Creatur,“ flüschte er, Du magst es, mir zu widerstehen — Du — Du, die ich zu einer angehenden Frau gemacht habe!“

Er gab sie mit einer heftigen Bewegung frei, sie wankte und stürzte zu Boden, im Falle mit dem Kopfe gegen ein Möbelstück schlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die „Daily News“ melden, ist Miß Hobhouse, die sich so sehr bemüht hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die große Sterblichkeit in den Concentrationslagern zu lenken, in Südafrika verhaftet worden. Man glaubt, daß sie behufs Deportation an Bord eines nach England abgehenden Schiffes gebracht worden sei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. November.

(Militärisches.) Transferrt werden: der Hauptmann 1. Classe: Alfred Unschuld des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, zugetheilt dem technischen Militär-Comité, zum 2. Corps-Artillerie-Regiment, wohin er einzurücken hat; der Oberleutnant-Rechnungsführer: Friedrich Lorenz, vom 31. Infanterie-Regiment zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; die Lieutenant-Rechnungsführer: Moïse Jordan des 12. Corps-Artillerie-Regiments, zugetheilt der Verwaltungs-Commission bei der 8. Gebirgs-Brigade, zum 12. Divisions-Artillerie-Regiment, wohin er einzurücken hat; Wilhelm Kaffa, vom 12. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 31. Infanterie-Regiment (Cadre); der Oberleutnant: Ferdinand Freiherr von Cles, vom 28. Feldjäger-Bataillon, zum 4. Regimente der Tiroler Kaiser-Jäger.

Dann werden transferrt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesverteidigungs-Minister, zur k. ung. Gendarmerie: die Reserve-Cadetten: Titus Catruska und Eugen Kertész, Beide des 64. Infanterie-Regiments.

In den Ruhestand werden versetzt: der Lieutenant: Gza Bedö (mit Wartegeld beurlaubt), des 65. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Here untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirungs-falle. (Domicil: Maros-Basarhely — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe: Johann Streoulia des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, als invalide, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt.)

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Grafen Albert Apponyi, tagfrei die Geheimrathswürde zu verleihen.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers zu Unterrichten zu ernennen: den Szolnoker Bezirksgerichts-Vicenotär Anton Szava beim Ost-Szeredaer k. Gerichtshofe, den Dezer Gerichtshofs-Vicenotär Stefan Szabo beim Topanfalver k. Bezirksgericht.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Budapestener Universitäts-Privatdocenten Dr. Madar Richter zum öffentlichen ordentlichen Professor der allgemeinen Pflanzenkunde an der Klausenburger Universität zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Dezer Gerichtshofs-Vicenotär Nicolaus Stanila zum Notär beim Hermannstädter k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Maros-Basarhelyer Finanz-Conceptspractanten Ladislaus Ugray in provisorischer Eigenschaft zum Finanzconceptisten bei der Zomborer, den Klausenburger Finanz-Manipulations-Practanten Bela Wolf in provisorischer Eigenschaft zum Kausleofficial bei der Lugojer k. ung. Finanzdirection.

(Verlegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Repser Bezirksgerichts-Vicenotär Dr. Ludwig Vadasdi zum Groß-Rikindauer k. Gerichtshofe versetzt.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) gibt bekannt, daß sie den Advocaten Dr. Octavian Vasu, mit dem Siege in Fogaras, in die Kammerliste eingetragen hat.

(Vom städtischen Polizeiwahlamt.) Im Laufe des Monats October haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusammen zusammen 160, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gehellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 62, in den Spinnereien, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 364, Schüler und Schulfinder vom Lande 56, Kerkersträflinge und Arrestanten 8; Gesammtsumme der Abmeldungen 722.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 137, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 4 männliche und 7 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, betrug am 928 An- und 1038 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 711; somit Gesammtsumme der eingelangten Meldungen 3747.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private theilte das Amt 2764.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvoorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 4 Individuen.

(Municipales.) In den Wahlkreisen des Hermannstädter Comitates wurden am 6. d. in den Municipal-Vertretungskörper ergänzungsweise gewählt: Im Gierelsauer Wahlkreis: Valerius Florean, Ioan David, Thomas Gindlich, Johann Schuller, Michael Fleischer, Friedrich Rheindt. — Im Großhauer Wahlkreis: Ludwig Fabritius, Wilhelm Capellius, Michael Hoprich, Stefan Hill. — Im Hammerdörfer Wahlkreis: Dr. Johann Roth, Andreas Konnerth, Michael Hann, Andreas Lösch, Johann Reger. — Im Heltauer Wahlkreis: Dr. Richard Schuller, Michael Petri, Michael Gindlich, Michael Wille. — Im Leichter Wahlkreis: Dr. Julius von Hammenheim, Karl Brandisch, Georg Kehler, Samuel Dörr, Gustav Heinrich, Nicolaus Garrea, Michael Kraus. — Im Mühlbach, Landbezirk: Ioan Hentes, Sylvester Moldovan, Victor Tordolan. — Im Mühlbach, Stadt, zweiter Wahlkreis: Mathäus Boilean, Dr. Nicolaus Beerdea, Dr. Alexander Stravoiu. — Im Mühlbach Stadt, erster Wahlkreis: Karl Bod. Friedrich v. Böhmcsch, Dr. Gustav Krasser, Daniel Schoppelt. — Im Neuhäufener Wahlkreis: Gustav Krz, Heinrich Gräber, Wilhelm Groß, Michael Wallentin, Ioan Dreitean, Martin Spielhaupter. — Im Stolzenburger Wahlkreis: Johann Plattner, Johann Hallmen, Martin Seiwert, Adolf Schoger, Johann Gunesch. — Im Seichter Wahlkreis: Dr. Ioan Stroiva, Dr. Livius v. Lemeny, Ioan Manta, Dr. Elias Bau.

(Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten-Witwen und Waisen werden aus dem Beamten-Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonde der Hermannstädter Filiale des 1. allgemeinen Beamten-Vereines ertheilt. Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit, dann der Höhe der Jahreseinkünfte (Pension, Gnadengabe, Unterstützungen, Erziehungsbeiträge oder sonstige Einkommen), welche Wittsteller bezieht, bei Witwen unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unverjort sind, längstens bis 20. November l. J. an die Direction des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Conjunctivums des 1. allgemeinen Beamten-Vereines einzubringen. — Gesuchsblanquette werden im Bureau des hiesigen Conjunctivums unentgeltlich ausgefolgt. Nicht gehörig instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 12. d. gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Komödie „Flachsman als Erzieher“ von Otto Ernst zur Wiederholung. — Mittwoch

den 13. d. findet, wie bereits angezeigt, die Prämüre des Schwantes „Der Doppelgänger“ statt.

(Die heutige ringförmige Sonnenfinsterniß) konnte bei klarem Himmel gleich nach Sonnenaufgang um 7 Uhr Morgens wahrgenommen werden. Um diese Zeit war die Sonnenscheibe an dem rechten unteren Theile von dem Mond bedeutend verdeckt. Nach 7 Uhr begann der Mond, sich aus der Sonnenscheibe langsam zu entfernen und um 8 Uhr war die Verfinsternung nicht mehr zu sehen.

(Börse-Agenten in Fiume.) Laut Bekanntgabe des k. ung. Handelsministers hat die Börse in Fiume zur Sachagenten ernannt: Für Colonialwaaren, Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Del und Reis: Hermann Toncich; — für Wein, Spiritus und Heilmittel: Fr. A. Strümpfler; — für das Werthbestimmungsfach, ferner für die den Seehandel betreffenden Aenden und für von den beiden erstgenannten Agenten nicht vertretene Waaren: Fidor Holländer.

(Todesfälle.) Gestorben ist: der emeritirte Mediascher Pfarrer Johann Döberth am 7. d. in Schäßburg, im Alter von 78 Jahren, — der pens. Musikdirector Emil Silbernagel am 7. d. in Schäßburg, im 59. Lebensjahre, — Großvezir Halil Rifat Pascha am 9. d. in Konstantinopel.

(Kirchliches.) Die Sitzungen der evang. Landeskirchen-Versammlung A. B. werden morgen den 12. d. hier eröffnet.

In Klausenburger begann der Siebenbürgische evang. Districtsconvent A. B. am 9. d. um 10 Uhr Vormittags seine Beratungen. Bischof Bartof sprach ein Gebet und Baron Desider Banffy begrüßte die Anwesenden, worauf er den Convent als eröffnet erklärte. Nach erfolgter Constituirung wurde die Geschäftsordnung festgestellt und die Commissionen behufs Wahl der Curatoren und behufs Candidirung der Professoren entsetzt. Der Bericht des Directionsrates, das Budget für das Jahr 1902 und die übrigen Berichte wurden an die betreffenden Ausschüsse geleitet, welche ihre Berichte am 11. d. vorlegen werden. Die Budgetdebatte dürfte am 11. d. beginnen. Der Bericht des Bischofs Bartof über die Entwicklung des Districts wurde mit großem Interesse angehört. Der siebenbürgische evangelisch-reformirte Districtsconvent legte Nachmittags seine Vormittags begonnenen Beratungen fort. Bischof Bartof constatirte in seinem Berichte, daß die confessionellen Schulen in rapider Abnahme begriffen sind, worin Viele eine Gefahr erblickten. Er theilt diese Befürchtung nicht. Die Volkserziehung ist in erster Reihe eine Aufgabe des Staates und die ungarische Nation wird niemals eine einheitliche Cultur besitzen, so lange der Staat nicht die Last der Volkserziehung gänzlich übernimmt. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen, der Bischof mit Ekstasen acclamirt. Im Laufe der Sitzung erstattete das Präsidium Bericht, daß der Director Minister Alexander Hegedüs sein Fernbleiben entschuldigend und 100 Kronen für das Asyl spendete. (Stürmische Ekstasen.) Die Fortsetzung des Convents wurde für 11. d. vertagt. Nachmittags machten die Mitglieder des Convents unter Führung des Bischofs Bartof beim Baron Desider Banffy ihre Aufwartung. Baron Banffy dankte für das ihm kundgegebene Vertrauen und bemerkte, daß die gegenwärtigen Verhältnisse eine eifrigere Thätigkeit und einen intensiveren Kampf erheischen. Er bittet daher, ihm das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch künftighin zu bewahren.

(Fall-Zubläum.) Anlässlich seines 50-jährigen Doctor-Zubläums erhielt der Chefredacteur des „Pester Lloyd“, Reichstags-abgeordneter Dr. Max Falk, herliche Beglückwünschungs-Zuschriften von sämtlichen gegenwärtigen und vielen früheren Ministern, vom Fürstprimas, vom Kaiser, von mehreren Bischöfen und aus Nah und Fern eine stattliche Reihe von Glückwünsch-Telegrammen.

(Unfälle.) Aus Karansebes wird einem Lugojer Blatte folgender entsehlige Unglücksfall mitgetheilt: Während der Unterrichter der Gemeinde Pojana, Ioan Ursulescu, im Hofe seine Arbeit verrichtete, war seine Frau mit ihren drei kleinen Kindern im Zimmer mit Flachspinnen beschäftigt. Auf bisher unangefällter Weise gerieth der Flach in Brand, und bis der Mann mit den Nachbarn zur Hilfe eilen konnte, hatten die Bedauerenswerthen bereits tödtliche Brandwunden davongetragen. — In Remence ereignete sich ein tragischer Fall. Der 15-jährige Sohn des dortigen Einwohners Ladislaus Metenfa nahm das Gewehr seines Vaters von der Wand herab und hantierte damit. Das Gewehr entlud sich und der Schuß traf die Schwester des Knaben in den Kopf, so daß sie sofort todt zusammenstürzte. Der jugendliche Mörder ist vor Angst aus dem Elternhause entflohen. — Beim Brückenbau in Szölösk über den Bodrogluß sind infolge Fahrlässigkeit des Arbeitsaufsehers vier Arbeiter in den Fluß gefallen und ertrunken. — Aus Mönchen wird berichtet: Am 7. d. Abends Prinz Ludwig Ferdinand nach Klumpenburg fuhr, stieß der Wagen an einen Alleebaum an und stürzte um. Der Prinz brach die äußerste Spitze des linken Schulterblattes. Das Befinden des Prinzen ist verhältnismäßig gut. — In der Stadt Erzerum ist am 8. d. in Folge mehrerer Erdstöße eine Anzahl Häuser eingestürzt. Die meisten Gebäude, darunter auch solche fremder Consulate, bekamen Risse. Ungeachtet der strengen Kälte flüchteten sich die Einwohner auf freie Plätze. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

(Postalisches.) Im Polenclub legte Abgeordneter Romanowicz eine große Anzahl von Couverts vor, die ihm aus Preussisch-Polen gekommen waren. Aus diesen Couverts war ersichtlich, daß selbst Briefe mit deutschen Orts- und Straßennamen, wenn sie nur eine polnische Titulatur vor dem Namen des Adressaten hatten, zuerst an das Uebersetzungsbureau in Preussisch-Polen geleitet und erst nach einigen Tagen dem Adressaten zugestellt wurden. Die Vorlage dieser Couverts machte im Polenclub großes Aufsehen und der Vorsitzende versprach auf Grund dieser Belege eine persönliche Intervention in dieser Angelegenheit beim Handelsminister.

(Mord- und Selbstmord-Chronik.) Aus Borgo-Brund schreibt man: Am 8. d. wurde die Leiche des Vicenotärs am Bisitiger k. Gerichtshofe Daniel Zarda auf dem Schloßberge aufgefunden. Vicenotär Zarda, der kürzlich auf der Richteramtprüfung zum zweiten Male durchgefallen war, hatte sich aus Kränkung hierüber mit einem Schusse entleert. — Wie aus Völes-Csaba gemeldet wird, hat sich der Gymnaeer Lehrer Georg Szücs aus Gram darüber, daß ihn seine Gattin verlassen hatte, mittelst eines Revolvereschusses entleert. — Wie man der „Bud. Corr.“ aus Zilah berichtet, hat der stellungslose Hilfsnotär Ludwig Molnar die Tochter Marcsa des Comitatis-Spitales-inspectors Paul Kulesar, welche mit ihm zusammen den Friedhof bejucht hatte, am Kopfe und an der Brust mit Revolvergeschüssen schwer verwundet, worauf er sich selbst erschöß. Er war sofort eine Leiche, während das Mädchen erst nach zweifündigem Leiden starb. In einem zurückgelassenen Briefe theilen Beide mit, daß sie gemeinsam in den Tod gingen, weil sie im Leben einander nicht angehören konnten. — Der Aoad-Sentmartoner Kaufmann Moriz Braun wurde auf der Simander Straße von einem römianischen Bauern Namens Guka, mit welchem er zusammen auf einem Wagen nach Simand fuhr, mittelst sechs Revolvergeschüssen erschossen. Man glaubt, daß der Mörder begangen war. — Aus Großwardein wird vom 8. d. M. geschrieben: Das sechzehnjährige Dienstmädchen Elisabeth Betsche war beschuldigt worden, ihrem Dienstgeber eine goldene Vorstrecknadel entwendet zu haben. Sie wurde zur Polizei hellig gemacht und einem Verhör unterzogen. Das Mädchen konnte den Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, nicht ertragen und vergiftete sich. Sterbend sagte sie: „Ich habe niemals gestohlen!“ Thatsächlich kam ihre Unschuld später zu Tage. — Auf dem Wege nach dem Sziftoer Markte wurde Tomcsak, Kaufmann aus

Untervada die Pferde Zepis ha erschaffen mit den Du es Gewehr u auf dem einem Ho ein jungen Kronsta er hatte f der Selbst gestellt wo Köbler lebensgefes hunder dem Titel „Rall M bleibt jett schungen mit dem nördlich schen Käu trachtliche Meer ist Fall ist, größerer Bedingung Polarme Monate wöhnliche die Veran Weir müß seines G Fauna in die Stärk dieser m Schwere Bedingung Einfißt drücklich, Erreich sucht zu leben ist, Forschung jeßt das a. M. aus Forschung erbeidliche dessen, la Folgerung sind so vie Theil ihre des Anstt der Verh laßt sich Specialfo steht hier Ergebnisse nur eines sie zu er noch gar der Wem reicher U Jahren es für die k ihre Kräft schon seit suchung hohem Be Institut u forschung aus den schaftlicher nicht bevo von der k des Fran um so be und die wenn die Dunkeln wahrlich ge Zuerst ge von Kobl er den K Krystallit Masse, d, wandten a beachtlich die Kohlenf längere z angemann die Lösli dnung bankiers Edwin G Bureauf sident vo sich die Berward schließl zur Ver Leute, d Brauch nicht bett ben an Dienft Abends; Dampfba Uhrkette

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 11. November.

Zur Schiller-Feier brachte die Direction vorgefertigen den genialen Erstling des großen Classikers, „Die Räuber“, zur Aufführung und errang damit — um es bald vorauszusagen — einen starken Erfolg, äußerlich vielleicht den stärksten, den die bisherige Spielzeit brachte. Diese unmittelbare Wirkung auf das Publicum, namentlich auf das jüngere, wird gerade Angesichts der jüngsten revolutionären Literaturströmung leicht erklärlich erscheinen. So paradox es klingen mag, so steht doch dieses kraftgeniale Werk dem modernen Empfinden näher, als die reifen und abgeklärten Schöpfungen des Dichters; nicht allein in seinem Ideengehalt, der trotz der socialen Wandlungen eines ganzen Jahrhunderts für uns noch immer eine starke Dosis actualer Bedeutung birgt, nein auch in seiner, von allem Formenzwang losgelösten, vornehmlich auf die Kunst der Charakteristik gerichteten Technik.

Und darum werden die ästhetischen und moralischen Proteste, welche dieses Stück aus der lebendigen Bretterwelt in das Museum der Theatergeschichte verbannen wollen, seiner zündenden Wirkung gegenüber allezeit Unrecht behalten. Das hat sich denn auch am vorgetragten Samstag auf's Neue erwiesen. Und nun zur Aufführung. Im Vordergrund des Interesses stand der Franz des Herrn Walther. Im Gegenjah zu jenen zahlreichen Darstellern, die den Schurken in Masse und Spiel noch überaus feil wollen, war Herr Walther bestrebt, seinem Gebilde die Allüren des philosophisch geduldeten Kopfes zu geben, ohne doch dabei den satanischen Zug des fastberednenden Bösewichts zu verleugnen. Man wird ihm das ehrende Zeugniß ausstellen können, daß ihm — trotz seines spröden, daher nicht sehr biegsamen Organs — die consequente Durchsichtung seiner Auffassung im Ganzen glücklich gelungen ist, und man wird namentlich den rauschenden, in vielen Hervorgerufen gipfelnden Beifall, den die mit umso stärkerer Affect gepielte Sterbenscene entsefelte, als einen wohlverdienten bezeichnen müssen.

In der Rolle des Karl wuchs Herr Feist von Scene zu Scene mehr und mehr in seine große Aufgabe hinein. Erwägt man, daß wir es hier mit einer entschieden aufstrebenden Begabung zu thun haben, so muß die Leistung als eine glänzende Talentprobe anerkannt werden. Jedemfalls besitzt Herr Feist in Erscheinung, Organ und Temperament einen künstlerischen Fond, der ihm noch einmal reiche Zinsen tragen dürfte. Das volle Haus lohnte seine Darbietung durch zahlreiche brauende Hervorrufe. — Die Auszeichnung der Beifallsstunde sicherte sich auch Frau Walther-Dumek, sie verkörperte mit Wärme, edel und jeckenvoll die Amalie; ebenso fand der alte Moor in Herrn Seeger, der Herrmann in Herrn Mauth eine angemessene Vertretung.

Die marcanteste Figur, der Spiegelberg, war mit Herrn Frenkl besetzt worden, und so ist's begreiflich, daß in der Darstellung mehr der Galgenhumor des wüsten Libertiners als die neidische Bosheit des Intriganten zur Geltung kam. — Dem Kofinsky ließ Herr Frank entsprechendes Feuer im Vortrage. Die Herren Redl (Schweizer) und Swoboda (Koller) boten charakteristische Typen. — Die Herren Dithaber (Magistratsverpöner), Ernst (Daniel) vertraten ihre Rollen wirksam; auch die kleineren Partien wurden durch die Herren Wdamel (Grimm), Thaut (Schusterle) und Böls (Razmann) mit Gelingen dargestellt.

Gestern kamen „Die Herren Söhne“ zu Worte. Die Verfasser Oscar Walther und Leo Stein hatten ihre Herren Söhne als Volksstück aus dem Berliner Leben angefündigt, hintendrin hat ein Herr Ottokar Tann-Bergler das Berliner Leben zu einer Wiener Posse „verarbeitet“. — Die Fabel ist: Wir sehen zwei Väter und zwei Söhne; es brandt nicht getagt zu werden, daß zu diesen Söhnen auch zwei verliebte Mädchen gehören. Der eine Vater, ein Hoffelcher, möchte seinem Sohn Beruf und Gehalt vererben — der Sohn aber strebt von der Buchstabenerei zur Literatur, von der Kalbsmilch zu den Brüsten der Weisheit, Vater und Sohn gehen prunig auseinander: Der andere Vater umgekehrt ist kein Mann der Arbeit, Abgeordneter und verkrafter Gutsbesitzer; ein verarmter Vornehmling, sieht er auch aus seinem Sohne nichts Rechtes werden. Dieser Jüngling, so eine Art Harmloser, bleibt ewig Student. Facht und Kneipbenteuer werden nur gelegentlich durch einen immer mißglückenden Versuch unterbrochen, das Examen zu machen. So wäre Alles sehr schön und trostlos in den beiden Familien, wenn es nicht noch Liebe und Nachforscheln auf der Welt gäbe. Zwei nette Mädchen heilen auch verzweifelte Fälle. Daher wird der ewige Student durch die Liebe zwar nicht durch's Examen, aber zur christlichen Arbeit geführt. Er macht seine Carrière, indem er Besitzer einer Dampfwauffabrik und Compagnon des Hoffelchers wird, dessen Sohn sieht sich aber durch den Mund seines Mädchens mit dem Vater verlobt. Vorher hat er seine Qualifikation noch akademisch Gebildeten erbracht, durch wissenschaftliche Leistungen und noch mehr durch eine Reihe von Menüren. Das rührt den Vater, der es berufsmäßig gern hat, wenn fest in's Freie gehauen wird.

Das Stück ist voll bunter Abwechslung; es hat den kräftigen Athem einer lustigen Handlung und es fußt in glücklicher Beobachtung des kleinstädtischen Lebens, ohne jedoch jenen beschränkten Horizont zu haben, den die meisten anderen heute geschriebenen Volksstücke in Anlehnung an ihre Vorgänger aus der guten, alten Zeit aufweisen. Die Großstadt, das stark pulstrende Leben der Gegenwart bringen den Reiz der Frische und Natürlichkeit über die Scene.

Das Publicum unterhielt sich vorzüglich, besonders bei den derbereren Pointen sehr gut. Die Darstellung wurde im Wesentlichen durch die Prachtleistungen der Herren Redl (Hoffelcher), Mauth (Student und Uebergrobian), Werner (Toni) und Dithaber (Weinbändler), sowie der Damen Förny (Gustel) und Milla Ernst (Fanny) getragen. Das Haus stattete ihnen seine begeisterte Anerkennung in der Form von jubelnden Hervorrufen ab. Recht herzlich — obgleich mit starkem norddeutschen Accent — gab Frä. Edelberg die Weinbändlerstochter und Frau Walther-Dumek beifallswürdig deren Mutter.

Volkswirtschaftliches.

Wiener Börse.

(Original-Correspondenz.)

Wien, 8. November. Es ist mit Genugthuung zu constatiren, daß der Wiener Effectenmarkt wenigstens zum Theil anfängt, wieder regelmäßig zu functioniren; das drängende Ausgebot hat aufgehört und in den verschiedensten Kategorien vollzieht sich eine Cours-Aufbesserung, wenn auch vorläufig nur in mäßigem Umfange.

Der Anlagemarkt befandete mit Rücksicht auf den November-Coupon gute Tendenz und darf man von den namhaften Fälligkeiten eine weitere ausgiebige Belegung des Anlage- und speciel Rentenmarktes erwarten und dies umso mehr, als die Ausweise unserer Sparcassen zeigen, daß ganz ungeheure Summen zu minimalen Zinsen erliegen, die in dem Ankaufe von Renten und anderen garantirten Werthen sicherlich eine bessere Verwendung fänden.

Auf dem Losmarkte zeigte sich gute Nachfrage nach verzinslichen und kleinen Losen.

Auf dem Banfactienmarkte zeichneten sich nur Länderbank-Actien durch größere Umsätze zu gebesserten Courten aus und wird das lebhaftere Interesse für dieses Papier, dessen derzeitiger Tiefstand unter

Bari in der inneren Situation des Unternehmens nicht begründet erscheint mit den im Zuge befindlichen Verhandlungen bezüglich der Conversion der 6% Bulgariſchen Anleihe, wodurch die Länderbank in die Lage käme, ihren Bulgaren-Besitz mit einem Schläge gewinnbringend abzuwerten, ferner mit der in Discussion stehenden Verstaatlichung des gelammten Wiener Tramway-Netzes und anderen bedeutungsvollen Zukunftschancen in Zusammenhang gebracht. Der Bewegung in Länderbank-Actien scheint in der That eine berechtigte Basis innezuwachsen.

Auch die kleine Kahlenbergbahn-Actie, welche bei einem Nominal von 200 Kronen gegenwärtig die bescheidene Notiz von 55 Kr. aufweist, war in den letzten Tagen gesucht, da man mit Recht annimmt, daß bei der Verstaatlichung der Straßenbahn und der Umwandlung des gegenwärtigen Betriebes der Neuen Wiener Tramway auf elektrischen, der Verkehr zum Kahlenberg, diesem Wahrzeichen und beliebten Ausflugs-puncte Wiens in ganz bedeutendem Maße profitieren wird. Der geringe Preis dieser Actie läßt unter den gegebenen Verhältnissen immerhin eine namhafte Entwicklung nach oben zu.

Von Bahnen sprachen sich Staatsbahn-Actien trotz des günstigeren Dekadenausweises schwächer aus, was mit der börsentechnischen Lage im Zusammenhang stehen dürfte. In matter Haltung bewegten sich auch die Actien der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, was mit dem ungünstigen Stand der Subventions-Verhandlungen motivirt wird. Auch Lombarden, dieses Schmerzenskind der Wiener Börse, lagen flau, da in der finanziellen Situation der Südbahn und in der Frage der Sanierung in dieser Woche keinerlei Fortschritte zu verzeichnen sind.

Für Montanwerke zeigte sich weniger Interesse, was mit Rücksicht auf die Preislage im Eisenhandel und auf den herrschenden Cartellkampf nicht überraschen kann.

Türkenlose verloren unter den Meldungen von der französischen Flotten-Demonstration, welche jedoch wohl in friedlichem Sinne endigen dürfte.

An der Tagesordnung der nächsten Zeit stehen wirtschaftliche Fragen von weittragender Bedeutung. Hoffentlich werden dieselben in der laufenden Session des Reichsrathes eine ernste Würdigung finden und sich dann auch auf dem Effectenmarkte jene Umwertungen vollziehen, welche geeignet sind, gute und ungeredtfertigt tief notirende Werthe ihrem berechtigten Cours-Niveau entgegenzuführen und somit in eminentestem Sinne den Nationalwohlstand zu fördern.

Zur constantesten Durchführung aller Arten Capitals-Anlagen, Wechsel- und Börse-Transactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Bankabtheilung: Wien, I. Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867). „Der Capitalist“ beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. November. Der Redacteur des „Szenteser Esztergader Ullenzel“, Ladislav Molnar recte Maté, wurde als Wechsel- und Documenten-Fälscher verhaftet.

Konstantinopel, 11. November. Der französisch-türkische Conflict ist endtlich beigelegt; das französische Geschwader verließ Smylene.

Barcelona, 11. November. Bei den Municipalwahlen kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei Einer getödtet und 40 verwundet wurden.

Fremden-Liste

vom 9. November.

- Hotel Römischer Kaiser. Scheuchensfuß, Oberst, von Arad; Lazavovici sammt Familie, Ober-Ingenieur, Galca sammt Gattin, Beamter, von Kinn; Eger, Major, Hienrich, Bürgermeister, Thalwayer, Kaufmann, von Kronstadt; Juculin, Major, Jacob, Silberbauer, Jolim, Kaufleute, von Wien; Mautner, Gonos, Rado, Kellermann, Breuer, Stern, Berger, Widder, Kaufleute, von Budapest; Groß, Kaufmann, von Linz; Raab, Kaufmann, von Fünfskirchen; Geuffel, Kaufmann, von Bozen; Zierna, Kaufmann, von Rozsnyo; Stolz, Kaufmann, von Leipzig. Hotel Neuröhrer. Keneßy, Rittmeister, von Mediasch; Rajetan, Oberlieutenant, von Elisabethstadt; Gottstein, Privatier, von Szeged; Arvamecs, Kaufmann, von Rimik; Griesberger, Kaufmann, von Brünn; Thüringer, Kaufmann, von Kinn; Stern, Kaufmann, von Craiova. Hotel Welker. Tincu, Kaufmann, von Craiova; Predajovics, Notar, von Melencu; Müller sammt Gattin, Notar, von Jied; Drach, Pensioner, von Wien; Stefanescu, Beamter, von Craiova. Hotel Habermann. Blatt sammt Gattin, Uhrmacher, von Rimik. Hotel Wihain. Cosica, Kaufmann, von Kinn.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 12. November 1901:

I. Abonnement.

Flachmann als Erzieher.

Komödie in 3 Acten von Otto Ernst.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. November.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. November.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Hermannstädter Platz-Cours

vom 11. November.

Table with 2 columns of financial data including 1 Pfund Sterling, 20 Lei in Papier, and other currencies.

Sz. 764/1901. tkv.

[1097] 2-2

Arverési hirdetmény kivonat.

A nagyszabási kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Faloba Vaszille végrehajtónak özv. Schwartz Jánosné végrehajtást szennvedő elleni 140 Kor. tökélytelés és jár. iránti végrehajtási ügyében, ugyazintén Zimmermann Mihály csatlakozó javára özv. Schwartz Jánosné ellen 46 Kor. s jár. kielégítésül a nagyszabási kir. törvényszék területén levő Rüss községben fekvő a rüssi 74. sz. tjkvben foglalt A. f. 334. hr. sz. 8 Kor. becsértékü, 770. hr. sz. 19 Kor. becsértékü, 886/2. hr. sz. 17 Kor. becsértékü, 928. hr. sz. 27 Kor. becsértékü, 981. hr. sz. 42 Kor. becsértékü, 1042. hr. sz. 14 Kor. becsértékü, 1302. hr. sz. 79 Kor. becsértékü, 1317. hr. sz. 48 Kor. becsértékü, 1377. hr. sz. 101 Kor. becsértékü, 1509. hr. sz. 174 Kor. becsértékü, 1548. hr. sz. 71 Kor. becsértékü, 1564/2. hr. sz. 32 Kor. becsértékü, 1653. hr. sz. 40 Kor. becsértékü, 1660. hr. sz. 36 Kor. becsértékü, 1897. hr. sz. 18 Kor. becsértékü, 1928. hr. sz. 38 Kor. becsértékü, 2008/2. hr. sz. 30 Kor. becsértékü, 2210. hr. sz. 36 Kor. becsértékü, 2524. hr. sz. 34 Kor. becsértékü, 2589. hr. sz. 38 Kor. becsértékü, 2783. hr. sz. 80 Kor. becsértékü, 3035. hr. sz. 14 Kor. becsértékü, 3036. hr. sz. 1 Kor. becsértékü, 3093 hr. sz. 20 Kor. becsértékü, 3153. hr. sz. 101 Kor. becsértékü, 3390. hr. sz. 87 Kor. becsértékü, 3679/2 hr. sz. 105 Kor. becsértékü, 3784/2. hr. sz. 18 Kor. becsértékü, 4126. hr. sz. 112 Kor. becsértékü, 4179. hr. sz. 64 Kor. becsértékü, 4280. hr. sz. 33 Kor. becsértékü, 4281. hr. sz. 140 Kor. becsértékü, 4335/2. hr. sz. 33 Kor. becsértékü, 4574. hr. sz. 50 Kor. becsértékü, 4620. hr. sz. 66 Kor. becsértékü, 4734. hr. sz. 81 Kor. becsértékü, 4772. hr. sz. 54 Kor. becsértékü, 4810. hr. sz. 99 Kor. becsértékü, 4937. hr. sz. 50 Kor. becsértékü, 5058. hr. sz. 32 Kor. becsértékü, 5529. hr. sz. 13 Kor. becsértékü, 5536. hr. sz. 28 Kor. becsértékü, 5582. hr. sz. 57 Kor. becsértékü, 5726/1. hr. sz. 11 Kor. becsértékü, 5823. hr. sz. 43 Kor. becsértékü, 5973. hr. sz. 26 Kor. becsértékü, 6106. hr. sz. 22 Kor. becsértékü, 6137. hr. sz. 26 Kor. becsértékü, 6372. hr. sz. 64 Kor. becsértékü, 6462. hr. sz. 6 Kor. becsértékü, 6463 hr. sz. 1 Kor. becsértékü, 6485. hr. sz. 62 Kor. becsértékü, 6492. hr. sz. 31 Kor. becsértékü, 6887. hr. sz. 41 Kor. becsértékü, 6892. hr. sz. 42 Kor. becsértékü, 6949. hr. sz. 70 Kor. becsértékü, 7880 hr. sz. 82 Kor. becsértékü, 7677. hr. sz. 206 Kor. becsértékü, 7774. hr. sz. 84 Kor. becsértékü, 7890. hr. sz. 68 Kor. becsértékü, 7961/2. hr. sz. 6 Kor. becsértékü, 7962/2. hr. sz. 3 Kr. becsértékü, 8259. hr. sz. 90 Kor. becsértékü, 8382/2. hr. sz. 24 Kor. becsértékü, 8383. hr. sz. 59 Kor. becsértékü, 8497/2. hr. sz. 33 Kor. becsértékü, 8510. hr. sz. 14 Kor. becsértékü, 8659/1. hr. sz. 16 Kor. becsértékü, 8720. hr. sz. 21 Kor. becsértékü, 8916. hr. sz. 77 Kor. becsértékü, 8917. hr. sz. 19 Kor. becsértékü egész ingatlanokra, továbbá a rüssi 809. szám tjkvben foglalt A. f. 221. 221/1. hr. sz. 800 Kor. becsértékü ingatlanból Schwartz Jánosné 3/4-ed jutalekára 266 Kor. 64 fill. becsértékü, 222 hr. sz. 24 Kor. becsértékü ingatlanból Schwartz Jánosné 3/4-ed jutalekára 7 Kor. 98 fill. becsértékü, továbbá a rüssi 1112. sz. tjkvben foglalt 2384. hr. sz. 58 Kor. becsértékü, 2665. hr. sz. 2 Kor. becsértékü egész ingatlanokra az árverést a fentti ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fenneb megjelölt ingatlanok az 1901. évi november hó 26-ik napján, délelőtt 9 órakor, Rüss községben megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron föl is eladtni fognak.

Arverési szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át vagyis készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikiáltott kezehez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánápnéznak a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltattani.

Nagy-Szeben, 1901. évi október hó 7-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Czippot, kir. törv. bír.

1901. évi 4689. szám. [1087] 2-3

Árlejtési hirdetmény.

A marosújvári m. kir. főbányahivatalnál a folyó év október hó 17-én tartott árlejtési versenytárgyaláson az 1902. évben szükséges 1800 Hektoliter egy negyed részben rozsszal vegyes elegy-buza és 1000 Hektoliter törökbuza (tengeri) szállítá-sára vonatkozó ajánlatok nem fogadtattak el, ezen szükséglet biztosítására a nagyméltóságú m. kir. pénzügyministerium folyó év 85.836. számú magas engedélye alapján új árlejtési hirdetmény.

Ezen termények szállítását elvállalni szándékozók felhivatnak, miszerint egy koronás bélyeggel ellátott és vállalatuk után esedékes 5%-nyi bánápnézzel felszerelt, a pályázati feltételekben meghatározott módon kiállított írásbeli zárt ajánlatokat folyó évi november hó 28-án délelőtt 10 óráig „Ajánlat anyagok szállítására” feliratu borítékban lepecsételve ezen magy. kir. főbányahivatalhoz nyújták be.

Az általános árlejtési és szerződési feltételek az alírott m. kir. főbányahivatal kiadói, vagy szertárnoki irodában a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Maros-Ujvárt, 1901. évi november hó 6-án. M. kir. főbányahivatal.

Neue kleine Gassenwohnung

Sonnenseite, frisch gereinigt, leicht heizbar, mit oder ohne Küche, sammt Zugehör, Wasserleitung im Hause, nächst dem Fischmarkt, in zu vermieten und sofort, eventuell mit 1. November zu beziehen; — eventuell ein Einzel-Zimmer mit Hofausgang. Näheres beim Hausbesitzer dortselbst Binder-gasse Nr. 3. (911) 5

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. Obren-saufen hört sofort auf. Beichreibt Guceren Fall. Kostenfreie Unteruchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Obrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. [881] 9-52

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Metzler.

Dr. MAX SCHLESINGER. WASSERHEILANSTALT und SANATORIUM POZSONY. (Cottage). In wunderbarer Gegend, am Ufer des Bodensees, 200 Kilometer weit von Pest, in der schönsten Gegend Ungarns. Streng individualisirende ärztliche Behandlung. Modernster Comfort. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospekte und Auskünfte versendet die DIRECTION.

Das allerbeste für Mund und Zähne ist OSAN. Das beste und gesündeste Schönheitsmittel. ROSENMILCH. Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel. SCHWANHÄUSSER. WIEN, I., Johannesgasse 2.

COGNAC PFAU DER BESTE. Blutbehandlung - Hämosthathie. Begründer und einziger Vertreter: Med. Dr. J. KOVÁCS Hemopat. Budapest, V., Váci-körut 48. Broschüre 1 Kr. franco.

CAFFEE NEW-YORK. Jeden Abend Concert der Honvédkapelle.

EDMUND MAUTHNER. DIE ANERKANT BESTEN SIND. ILLUSTRIRTE CATALOGE. GRATIS und FRANCO.

KAISERBAD BUDAPEST. Winter und Sommerkurort. Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Campfad, modernste Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Warmenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

PATENTE VERWERTUNG-UNTERNEHMUNG. BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRUT 17. AUSKUNFTE KOSTENFREI.

HANDPASTA VEILCHEN-PARFÜME. Ein Tiegel K. 1.20. Hierzu Salbe 1 Krone. Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ's Apotheke und Drogueria Budapest, VI., Gyár-utza 17.

Die besten Uhren. RATEN-ZAHLUNG. JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Urmacher SZEGED. Preiscourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

PUMPEN UND WAAGEN. aller Arten für jeden Zweck. I. Walfischg. 14 W. GARVENS. WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.

„Le Délice“ bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

MARGITKREME. Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Verfeinerung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel das Folgende ist. Preis: 2 Kronen. Kleiner Tiegel 1 Krone. — Seife 70 Heller. Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FÖLDES Apotheker, ARAD. Zu haben in allen Apotheken.

PLATSCHEK VILMOS. HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus. Budapest, IV., Központi Városház.

FERNOLENDT. Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell tief-schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. Gegründet 1832. — Fabriksiederl.: Wien, I. Schulterstrasse 21. — Überall erhältlich.

MAGYAR ORVOSI MŰSZERTÁR. (ORTHOPÄDISCHE KUNSTANSTALT). Budapest, VII., Rerepesti-ut 32. (vis-à-vis dem Rokus-Spital.) Orthopädie, Kunststoffe, Kunstbänder, etc., ärztliche Chirurg. Instrumente, Krankengänge Artikel, etc. Gummi- und Flachblasen-Specialitäten. Preiscourant gratis in geschlossenem Couvert.

HOTEL PARIS SZALODA. Hotelier P. SIMON. BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT 25. 100 Zimmer von 1 Kr. aufwärts inclusive Badienung, Räder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Haltestelle der elektrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen.

INSERATE * RECLAMEN werden fachmässig, pünktlich und am billigsten durch die Annoncen-Expeditio ALTALANOS TUDÓSITO Budapest, VII., Erzsébet-körut 54. In sämtlichen Zeitungen eingeschaltet. Eigentümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.

The Freshman Lebens-Vericherungs-Gesellschaft in Ungarn tätig seit dem Jahre 1865. Direction im eigenem Palais der Gesellschaft Budapest Franz-Joseph-Platz 56b.

JENC'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID für Pferde und Hornvieh. Unentbehrlich für Oeconomen. Hebt die Ollerkraft der Thiere, macht selbe ausdauernd und stark. Hindert das Steifwerden der Füsse, die Schenkelverwundung und schütz die Füsse vor Spalt. Preis 2 Kronen. Per Post gegen Voreinsendung von K. 2.60 versendet von JENC'S VILMOS'S Apotheke BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR

Sämmtliche existirende und wo immer annonsirte Medicamente können in BELA ZOLTAN'S Apotheke Budapest V.Ecke Szabadság-tér-Sétäter-utca bestellt werden

LE DÉLICE. bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

LE DÉLICE. bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

LE DÉLICE. bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

SANTALEGGER

Erachtet täglich, ... Nummer ... in ... Ganzjährig ... Halbjährig ... Vierteljährig ... Monatlich ... Mit Zufügung ... Haus monat ... Einzelne ... Mit Post ... im ... im ... im ... für die ... Friedr ... Manuskripte ... schickt; unfrank ... Filial-Abon ... No. ... Ueber ... lassen, ist g ... Aufferstehun ... prediger ih ... und edlen ... merkwürdige ... Führung; der ... den Degen ... weiter zu h ... Li-Hu ... gestorb. ... Grantheten ... irgend etwa ... Staatsmann ... zehn gegen ... Die Verban ... Flügel fente ... war Li-Hun ... Als die Li ... Gelanden in ... sich Li-Hun ... Blätter bra ... in diesen un ... Ende des ... zu sich befo ... ihre Folgen ... könig gelde ... kommen. ... braucht wir ... Viechönig ... Dich besser ... Armee geg ... Lob wenig ... Abchied, d ... dringend. ... wenn man ... Li-Hung-D ... und noch ... verlassen. ... vor Li-Hun ... Täuende u ... Stadthoren ... Excellenz d ... dann, die ... Li-Hung-D ... Seine Sold ... 281 Person ... „Wing“ ... er sich. ... Das ... leben und ... er doch der ... Diplomaten ... gar nicht ... Aber am ... Diesmal ... Denn alle ... Jedoch au ... Gut ... er dem M ... Rhon ... und erholt ... Aber ... lichen. ... Tief ... der ... Mal dacht ... nach Hau ... Gint ... ab, in dem ... feinen Sch ... entgegen. ... Tag ... Rhon ... Seite ihre ... Alles ganz ... falten, ble ... Inse ... hatte ihr ... nicht? Wa ... Da ... Tochter ist